

## LOKALES

22.03.2015 (Aktualisiert 20:47 Uhr)

Von Arno Möhl

# Hausener haben Dicke Fische am Haken

Beim Konzert im Hirschaal erklingen Melodien aus der ganzen Welt



Die Gruppe „Dicke Fische“ spielt im Hirschaal Musik mit Anklängen an weite Reisen.(Foto: Arno Möhl)

Hausen a. A. / sz Mit der Gruppe „Dicke Fische“ hat der Kulturzirkel in Hausen am Andelsbach einen kapitalen Fang gemacht. Die Bühne des Hirschaals glich am Samstagabend im Spiel tiefblauer Farbtöne einem Aquarium. Von der ersten Sekunde an spielten sie sich in die Herzen des Publikums: Die Akustik-Rock-Pop- Band mit dem ulkigen Namen „Dicke Fische“.

Der Applaus gleich zu Anfang machte denen im Publikum, die einfach mal so in den Hirschen reingestolpert waren, gleich klar, dass sie zu den wenigen Exoten gehören, die die Band mit Anjel Ferry, Jürgen Amman und Andi Hug noch nicht kannten.

Mit Klängen ihrer beiden Akustikgitarren schienen sie in einem Intro in die Tiefe der Meere abzutauchen und mittels sanftem Klopfen des Cajons fast mit Walen kommunizieren zu wollen. In der Musik der Gruppe finden die großen Auslandsreisen der Mitglieder ihren Wiederhall.

Als Anjel mit langen Haaren, Ohrringen, weißem weitem Hemd und verspielten Bändern am Gitarrenhals sagte, dass man das Stück „Rain of joy“ auf einer Tour durch Indien komponiert habe, waren die Vorstellungen einer Hippie-Kommune oder eines buddistischen Mönchs nicht mehr weit. Und prompt folgte auch mit dem Song „Kann es wirklich sein“ eine Reminiszenz an ihre Zeit in Australien. Und weil Neuseeland dort so um die Ecke liegt, hat man noch einem mystischen Vulkan in Maori-Sprache einen Song gewidmet. Wer das Innenleben eines Vulkans noch nicht kannte – mit fast artistischem Spiel der Saiten und meisterhaftem Bearbeiten des Cajons durch Andi Hug entstand ein Blubbern und Grollen, das gefährlich authentisch klang und Andi, erst sitzend, dann mehr schwebend, schien den Tanz auf dem Vulkan zu wagen. Das Publikum feuerte auf seine Weise das ekstatische Spiel der drei Musiker an.

## Zahlreiche Eigenkompositionen stehen im Mittelpunkt

Im Programm waren auch Coversongs angekündigt. Damit hielt sich die Band jedoch lange zurück. Die Vielzahl von Eigenkompositionen stand im Vordergrund und wurde auch gewünscht. Als vor der Pause dann der leicht variierte Soundtrack von Wim Wenders Buena Vista Social Club anklang, war der Sprung von Down Under nach Kuba mehr als geglückt. Das perfekte Klangspiel, das Anjel, Jürgen und Andi in mal harten, aber auch melancholischen Tönen in den Saal transportierten, war Balsam für die Ohren.

Nach der Pause wurde das Publikum zum Akteur – es klatschte begeistert zu „Wilde Flamme“ und ließ Hände glühen – Flamenco à la Hausen. Im Song „Nackt“ nahmen die Musiker sich den Schlankheitswahn vor. „Kein Model darf mehr rund und weiblich sein, ein striktes No go im Hungerhakenverein“.

Zwei weiblichen Fans gefiel das Programm so gut, dass sie mit ihren Stühlen immer näher an die Bühne rutschten. „Meine Freundin Yvonne war schon großer Fan der Band und hat mich bei täglichen Autofahrten mit CDs der Dicken Fische zum totalen Fan gemacht“, bekennt Angelika in der Pause.

Junge Fans waren auch da. Luca (15) aus Sigmaringen konnte sich schon früher mit der Band anfreunden. „Wie sie Gitarre spielen ist einfach riesig“. Als nach gut zwei Stunden die Saiten und sicher auch Fingerspitzen glühten, wurden noch nachdrücklich Zugaben gefordert: „Uns geht's gut“. Da waren Yvonne und das Publikum im ganzen Saal nicht mehr zu bremsen.